

katholische und integrative Kindertageseinrichtung

Herz Jesu

∞ **Krippe** ∞ **Kindergarten** ∞ **Hort** ∞



einfach lebendig!

Kindergartenkonzeption

Inhaltsverzeichnis

1. Die Rahmenbedingungen in unserer Kindertageseinrichtung	4
1.1. Träger der Kindertageseinrichtung	4
1.2. Unser christlicher Auftrag	4
1.3. Unser gesetzlicher Auftrag	5
1.4. Die Inklusion – Pädagogik der Vielfalt	5
1.5. Personelle Ausstattung.....	5
1.6. Unsere Geschichte.....	6
1.7. Situation der Familien in Pfersee	6
2. Unsere Pädagogik.....	7
2.1. Unser Bild vom Kind	7
2.2. Mitspracherecht.....	7
2.3. Lernen mit Hand, Herz und Verstand – unser pädagogischer Ansatz	7
2.4. Räumliche Ausstattung und die pädagogische Aufgabe der Räum	8
2.5. Aufgabe und Haltung der pädagogischen Mitarbeiter.....	11
2.6. Projektarbeit.....	11
2.7. Erwerb von Basiskompetenzen	12
2.8. Kinder im Blick - Beobachtungen	15
2.9. Die Vielfalt macht es aus - Inklusion.....	16
2.10. Unser Leben sei ein Fest - Glaube	18
2.11. Hand in Hand - Erziehungspartnerschaft	19
2.11.1. Austausch und Information mit Eltern.....	19
2.11.2. Elternabende	20
2.11.3. Elternbeirat.....	20
3. Was sonst noch wichtig ist	20
3.1. Kinderschutz Paragraph 8a SGB VIII	20
3.2. Kooperation mit den Schulen	21
3.3. Fachdienste	22
3.4. Qualitätssicherung.....	22
4. Kindergarten.....	23
4.1. Aufnahme	23
4.2. Übergang in den Kindergarten	23
4.2.1. Der Übergang von der Familie in die Krippe	24
4.2.2. Der Übergang von Kinderkrippe in den Kindergarten.....	24
4.2.3. Übergang vom Kindergarten in den Hort.....	25

4.3. Eingewöhnung im Kindergarten.....	25
4.3.1. Entwicklungspsychologischer Hintergrund	25
4.3.2. Eingewöhnung in den Kindergarten.....	26
4.3.3. Eingewöhnung von der Kinderkrippe Herz Jesu in den Kindergarten.....	27
4.4. Pädagogischer Ansatz für Kindergarten	28
4.5. Unser Tagesablauf.....	29

1. Die Rahmenbedingungen in unserer Kindertageseinrichtung

1.1. Träger der Kindertageseinrichtung

Träger ist die katholische Kirchenstiftung Herz Jesu in Augsburg-Pfersee, vertreten durch den Stadtpfarrer und die Kirchenverwaltung der Pfarrei. Die Pfarrgemeinde Herz Jesu ist eine der größten Gemeinden in der Diözese Augsburg, deshalb wird sie auch weiterhin eigenständig bleiben.

Einige Familien, deren Kind unsere Tageseinrichtung besucht, nehmen auch aktiv am Gemeindeleben teil.

Unterstützung bei der Verwaltung des Personals und der Finanzen erhält der Träger durch die Diözese Augsburg. Allerdings gehört die Kindertagesstätte nicht zum Kinderzentrum des Bistums.

Unterstützung erhält sowohl der Träger als auch die Leitung der Einrichtung vom Caritasverband Augsburg und Bundesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK).

1.2. Unser christlicher Auftrag

Wir sind als Kindertageseinrichtung in kirchlicher Trägerschaft ein Teil des seelsorglichen und caritativen Engagements der Pfarrgemeinde für Familien. Wir unterstützen die Eltern in ihrer anspruchsvollen Erziehungsaufgabe. In einer Gesellschaft, in der unterschiedliche Werte und Ansätze miteinander konkurrieren, gibt die Kirche den Familien Orientierung und wir in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu leisten tatkräftige und praktische Unterstützung, sowie Entlastung durch die Begleitung der Familien und Betreuung ihres Kindes.

Über die gesetzlichen Vorgaben hinaus wird in unserer katholischen Einrichtung das Wort, die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes erfahrbar.

Mit Kindertageseinrichtungen verwirklicht die Kirche einen wichtigen pastoralen Grundauftrag: Hier ist sie den Menschen, vorrangig den Kindern und Eltern, in ihren Bedürfnissen, Fragen und Nöten nahe. Dabei sind wir grundsätzlich offen für alle Kinder im Einzugsbereich.

Um Eltern bei Ihrem Erziehungsauftrag und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen, hat die Kirchenstiftung Herz Jesu in den vergangenen Jahren das Angebot weiterentwickelt. Zum Kindergarten für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren kam 2008 die Betreuung von Schulkindern hinzu. Im März 2010 konnte die Kinderkrippe eröffnet werden.

1.3. Unser gesetzlicher Auftrag

Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes ist unser gesetzlicher Auftrag im bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Grundlagen sind der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan mit den Bildungsleitlinien. Das freie, kreative Spiel ist dabei die dem Kind entsprechende Tätigkeit. Es steht im Mittelpunkt unseres Erziehungs- und Bildungsgeschehen.

Durch die verschiedenen Einflüsse aus dem sozialen Umfeld des Kindes entstehen unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse, die wir wahrnehmen und unterstützen. Die Orientierung an den Bedürfnissen des Kindes ist die Voraussetzung für seine Entwicklung und sein Lernen.

Wir sehen das Kind als aktives Mitglied unserer Gemeinschaft. Unter Aktivität verstehen wir sowohl praktische Erfahrungen als auch Gefühle und geistige Prozesse von Kindern: Lernen mit Kopf, Herz und Hand.

Das vielseitige Interesse, die Experimentierfreudigkeit und den Wissensdurst begleiten wir partnerschaftlich, um dem Kind die Möglichkeit zur Weiterentwicklung der individuellen Persönlichkeit zu geben.

1.4. Die Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

Durch die Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention hat sich Deutschland verpflichtet, Menschen mit Behinderung oder drohenden Behinderung die Teilhabe am öffentlichen Leben zugänglich zu machen. Dies schließt eine inklusive Bildung in Kindertagesstätten und Schulen selbstverständlich mit ein und fordert uns auf, die besonderen Bedürfnisse bei unserer pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen. Kinder haben ein Recht auf gemeinsame Bildung und Erziehung. Ebenso geht es darum, auf die kulturelle Vielfalt der einzelnen Kinder einzugehen, deren Individualität wertzuschätzen und zuzulassen. Die Erzieherin lebt den Kindern dabei vor, dass wir alle ein Teil der Gesellschaft sind – ungeachtet unserer Nationalität oder Religion. Ergänzend hat sie die Aufgabe inne, religiöse Erziehung entsprechend unseres christlichen Profils sicherzustellen. Diese Vielfalt ist Alltag, Bereicherung und Bildungschance für uns alle.

1.5. Personelle Ausstattung

In unserem Haus sind Erzieher/-innen (Fachkräfte) und Kinderpfleger/-innen (Ergänzungskräfte) für das Wohl der anvertrauten Kinder zuständig. Durch das gruppenübergreifende Arbeiten hat Ihr Kind die Chance, nicht nur zwei Bezugspersonen zu haben (wie im geschlossenen Gruppensystem). Es findet in den verschiedenen Räumen weitere Kontaktpersonen.

Trotz der Vielzahl an Kindern in unserem Haus, legen wir Wert darauf, dass alle Mitarbeiter auch alle Kinder mit Namen ansprechen können. Somit entsteht rasch ein Vertrauensverhältnis zwischen den Mitarbeiterinnen und Ihrem Kind.

Die Anzahl der Mitarbeiterinnen ergibt sich aus dem sogenannten Anstellungsschlüssel.

Gutes qualifiziertes Personal zu finden, ist in Zeiten des Fachkräftemangels eine besonders große Herausforderung für den Träger.

Deshalb ist es uns wichtig, dass die Mitarbeiterinnen sich kontinuierlich weiterqualifizieren. Dies wird vom Träger auch finanziell unterstützt.

Die Kindertageseinrichtung Herz Jesu beteiligt sich an der Ausbildung von Kinderpfleger/-innen und Erzieher/-innen. Die Auszubildenden führen in unserem Haus die praktische Ausbildung im Rahmen eines Praktikums durch. Es variiert von Wochenpraktika bis hin zu Jahrespraktika.

Das Team und der Träger der Kindertageseinrichtung Herz Jesu ist offen für vielfältige Unterstützung des Teams.

Das Team und der Träger ist Ehrenamtlichen, Werkstudenten-/innen, Bundesfreiwilligendienst, Orientierungspraktikanten/-innen von Schulen und weiteren Programmen wie dem ERASMUS-Programm aufgeschlossen.

1.6. Unsere Geschichte

Der erste Teil des Gebäudes, für damals vier Kindergartengruppen erbaut, befindet sich seit 1976 an der Droste-Hülshoff-Straße 4. Im Jahr 1991 wurde der bestehende Flachbau dann um zwei Gruppenräume erweitert, da es für Kindergartenkinder im Stadtteil nicht ausreichend Plätze gab.

Bis 2008 wurden in der Einrichtung nur Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut. 2008 kam dann eine Gruppe mit 20 Hortkindern dazu und 2010 wurden die Räume für 12 Krippenkinder angebaut.

Da der Bedarf an Hortplätzen nach wie vor im Stadtteil groß ist, entschied sich die Kirchenstiftung von Herz Jesu dafür, die Einrichtung nochmals zu erweitern.

Von August 2014 bis Oktober 2015 wurde die Einrichtung saniert, umgebaut und mit weiteren Räumen aufgestockt.

Seitdem stehen den Kindern und Mitarbeiterinnen wunderschöne helle und zusätzliche Räume zur Verfügung.

1.7. Situation der Familien in Pfersee

Der Kindergarten Herz Jesu liegt mitten in einem Wohngebiet, in dem es Hochhäuser und viele Reihenhäuser gibt. Nur kurz entfernt liegt das Naherholungsgebiet an der Wertach und die westlichen Wälder. Der Stadtteil ist gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden. Somit ist auch der Bahnhof, die Bundesstraße 17 und die Innenstadt rasch zu erreichen, was den Stadtteil für Familien, die beruflich pendeln, attraktiv macht.

Immer mehr Familien mit Wurzeln aus anderen Ländern bereichern den Stadtteil Pfersee. Viele Familien sind sowohl in der Pfarrei, als auch in anderen Vereinen engagiert.

2. Unsere Pädagogik

Für das Zusammenleben mit Kindern im Alter von einem bis zehn Jahren.

2.1. Unser Bild vom Kind

Als katholische Kindertageseinrichtung gehen wir davon aus, dass Gott Kindern, wie allen Menschen, eine unverwechselbare Würde schenkt und sie in ihrer Eigenständigkeit wertschätzt.

Daher ist es für uns selbstverständlich, das Kind als eigenständige Persönlichkeit zu achten. Außerdem erhält es von uns die Gewissheit, von verlässlichen Bezugspersonen angenommen und geliebt zu werden. Dies gilt für alle Kinder, unabhängig davon, welcher Nationalität, welchem Glauben sie angehören oder ihrem Alter.

Außerdem sind wir der Meinung, dass Kinder von Anfang an große Potentiale mitbringen. Bei uns haben sie die Möglichkeit, diese zu entfalten. Durch vielfältige Erfahrungen und eigenständiges Erproben entwickelt das Kind bei uns seine sozialen, sprachlichen, motorischen und kognitiven Kompetenzen weiter, die es für eine gelingende Lebensgestaltung benötigt.

Wir greifen kindliche Interessen auf und tragen zusammen mit den Kindern und Eltern dafür Sorge, dass diese nicht verkümmern, denn Kinder wollen lernen und sie sind die Akteure. Sie haben ein Recht auf Bildung, orientiert an ihren Interessen und Bedürfnissen. Deshalb ist uns das Mitspracherecht der Kinder sehr wichtig.

2.2. Mitspracherecht

Partizipation, Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonferenz

Das bedeutet für uns, dass wir das Recht auf Selbstbestimmung des Kindes im persönlichen Bereich beachten und wertschätzen, zum Beispiel beim Essen: Kein Kind muss etwas essen, das ihm nicht schmeckt. Es muss nicht schlafen, wenn es nicht müde ist und ist frei in seiner Entscheidung, an welchen Angeboten es teilnimmt. Um allen Kindern gerecht werden zu können, stimmen wir die Angebote auf verschiedene Altersgruppen und den Entwicklungsstand der Kinder ab.

In der Gemeinschaft binden wir die Ideen und Meinungen der Kinder bei unseren Planungen mit ein. Dies geschieht im Alltag im persönlichen Gespräch und durch das Anbieten von Kinderkonferenzen.

2.3. Lernen mit Hand, Herz und Verstand – unser pädagogischer Ansatz

Lernen mit Hand, Herz und Verstand: Kinder bilden sich am intensivsten weiter, wenn wir ihren Alltag und ihre Erfahrungen zum Gegenstand des Lernens machen.

Wir haben Stammgruppen, deren Gruppennamen die Kindergarten- und Hortkinder zu Beginn des neuen Kindergartenjahres im September demokratisch wählen. Die Gruppennamen helfen den Kindern dabei, dass sie sich in unserem großen Haus leichter orientieren können.

Bei uns hat Ihr Kind eine große Auswahl an Spielmöglichkeiten und Angeboten. Während des

freien Spiels sucht sich das Kind Spielkameraden und entscheidet, was es spielen möchte. Im Tagesablauf hat es bestimmte Regeln einzuhalten und nimmt an Angeboten teil. Es erlebt in und außerhalb der Gruppe Freiräume, aber auch Grenzen, Freundschaften, Konflikte, Erfolge, Misserfolge und somit vielfältige Herausforderungen, die es zu bestehen hat.

Ein einseitiges Vorschulprogramm oder Zusatzangebote, welches den Kindern kein selbstbestimmtes Lernen ermöglicht, gibt es bei uns nicht, denn eine solche (auf das letzte Jahr vor der Einschulung konzentrierte) Vorbereitung auf die Schule wäre zu spät einsetzend und zu kurz greifend. Wir verstehen Bildung, Erziehung und Betreuung als einen ganzheitlichen Prozess, in dem alle physischen, sozialen, emotionalen und kognitiven Potenziale der Kinder gestärkt und gefördert werden.

Unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen orientieren sich am Entwicklungsstand sowie an den Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen der Kinder. Die Partizipation von Kindern und das Lernen im Alltag, in dem das Spiel eine herausragende Bedeutung einnimmt, sind uns wichtig. Wir respektieren die individuellen Lernrhythmen und die vielfältigen, kreativen sowie eigeninitiierten Bildungsprozesse der Kinder. Die Pädagogen führen im Tagesablauf gezielte Angebote durch, indem die individuellen Bedarfe eines Kindes berücksichtigt und gefördert werden.

2.4. Räumliche Ausstattung und die pädagogische Aufgabe der Räum

Im Alltag können die Kinder wertvolle Erfahrungen im oder außerhalb des Gruppenraumes sammeln.

Jeder Gruppenraum ist individuell gestaltet, was gleich bleibt sind die beliebten Ecken im Raumteilverfahren. Es befindet sich in jeder Gruppe eine Puppenecke, eine Bauecke, eine Malecke und eine Lesecke.

Für jedes Kind, ob groß oder klein, gibt es vielfältige Spielangebote, um die Bedürfnisse aller Kinder aufzugreifen. Kinder sollen im Raum passendes Spielmaterial vorfinden, welches dem aktuellen Entwicklungsstand, seinem Interesse, seiner Explorationsfreude und dem Wissensdurst nachkommt. Der Raum wird als dritter Erzieher genutzt. Das Spielangebot ist hochwertig, vielfältig und auf Alter und Bedürfnisse abgestimmt, ob Brettspiele, Steckspiele, Kartenspiele, Bausteine, Lego, Puppen...

In den Gruppen finden Freispiele, gleitende Brotzeiten, Mittagessen und auch pädagogische Angebote sowie Morgen- und Stuhlkreise statt.

Neben den Gruppenräumen haben die Kinder die Möglichkeit, wertvolle Lernerfahrungen in anderen Räumen zu sammeln, wie zum Beispiel in der Aula, im Atelier oder in der Kuschelhöhle sowie in der Bewegungsbaustelle.

Die Aula

hat sich zum Herzstück und Zentrum der Einrichtung entwickelt. Hier treffen sich die Kinder, um nach der Ankunftszeit (bis 9.00 Uhr) die verschiedenen Spielstationen (Baupodeste, Rollenspielbereich, Themenecke oder Sandkasten) aufzusuchen. Wertvolles Material steht ihnen zur Verfügung. Zum Beispiel ein Spiegelpodest, welches das räumliche Denken fördert, sowie viel verschiedene Materialien zum Bauen ist hier zu finden.

Im Rollenspielbereich mit Puppenecke und Kaufladen kommen die Kinder in Kontakt und entwickeln spielerisch ihre sprachlichen Qualitäten weiter.

Je nach Projekt gibt es noch weitere Bereiche, die den Kindern zur Verfügung stehen und die den Kindern gruppenübergreifend zur Verfügung stehen.

Die Aula ist aber auch Treffpunkt für Versammlungen wie Kinderkonferenzen, Wortgottesdienste oder jahreszeitlich bedingte Zusammenkünfte, zum Beispiel das Singen beim Adventskranz.

Das Atelier

Die Kinder können hier ihrem kreativen, schöpferischen Denken Farbe verleihen. Aus den verschiedensten und wechselnden Materialien (wie z. B. Muscheln, Korken, Perlen, verschiedene Papiere, leere Papprollen, Federn...) können sie Ihrer Kreativität und Phantasie freien Lauf lassen. Kreative pädagogische Angebote finden ebenfalls beispielsweise passend zur Jahreszeit/kirchlichen Bräuchen oder Festen sowie zu Projekten statt. Durch das Experimentieren mit wechselndem Material und das Erlernen unterschiedlicher Gestaltungsmöglichkeiten bauen die Kinder ihren Erfahrungsschatz immer mehr aus.

Die verschiedenen Materialien stehen hier Ihrem Kind zur Verfügung. Sie sollen die Kreativität anregen und die Lust auf Gestaltung bei den Kindern wecken. Gleichzeitig lernen die Kinder den Umgang mit Schere, Stift und Kleber auf spielerische Art. Dem Kind wird dabei die Freiheit gelassen, eigene Erfahrungen zu machen.

Jedes vom Kind entwickelte Kunstobjekt wird auf dessen Wunsch in der Glasvitrine im Flur ausgestellt.

Faszinierend, welche Kunstwerke schon allein aus der Phantasie der Kinder heraus entstanden sind.

Was Sie deshalb bei uns im Haus nicht mehr finden werden, sind Wände mit „Kunstwerken“, die von 25 Kindern aus einer Gruppe alle gleich gestaltet werden mussten.

Die Bewegungsbaustelle / Turnraum

„Wer sich nicht bewegt-bleibt sitzen!“ Dieser Titel eines Filmes hat uns schon vor Jahren dazu bewogen, uns von der einmal wöchentlichen Turnstunde zu verabschieden.

Bewegung bringt Körper und Geist in Schwung, z.B. beim Rutschen von der Rollbahn, Hüpfen in die Weichbodenmatte, Ausprobieren der Pedalos und anderen Materialien, die wir je nach Interesse, Thema oder Projekt den Kindern anbieten.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Kinder deren Interesse hoch an körperlicher Bewegung sind, diese nun viel häufiger ausleben können, als wenn nur einmal in der Woche geturnt wird. Es fördert das Selbstvertrauen und die eigene Körperwahrnehmung, wenn Kinder selbstbestimmt wählen dürfen, was sie sich zutrauen – aber auch Hilfe und Unterstützung von der anwesenden pädagogischen Kraft einfordern.

Kinder haben so die Möglichkeit ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzukommen und ihre motorischen Fähigkeiten weiter zu entwickeln.

Neben dem Freispiel finden gezielte psychomotorische Bewegungsangebote, z.B. Bewegungsbaustelle, statt. Kinder können unter Anleitung und Begleitung des

pädagogischen Personals verschiedene Turngeräte, z.B. Kasten, Sprossenwand erkunden. Kinder werden durch eine ansprechende Raumgestaltung zum Bewegen motiviert.

Die Kuschelhöhle

Ist es den Kindern in der Gruppe mal zu laut für ein Buch, winkt die Höhle. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, es sich auf Kissen und mit Decken gemütlich zu machen, um in ruhiger Atmosphäre ein Buch anzuschauen oder einfach mit den Kuscheltieren zu schmusen, sich zurückzuziehen und für sich zu sein. Weiter haben die Kinder dort die Möglichkeit, CDs anzuhören oder in einer kleinen Gruppe, in ruhiger Atmosphäre, Zeit zu verbringen. Für die Kindergartenkinder ist sie ein Ort, an dem sie gruppenübergreifend Geschichten hören können, entweder mit einem Buch, das die Mitarbeiterin vorliest und mit den Kindern die Inhalte erarbeitet oder mit einer CD.

Für die Hortkinder ist die Kuschelhöhle ein beliebter Ort, sich vom Schulalltag zu erholen.

Snoezelenraum

Zeit für Ruhe, Entspannung und Sinneswahrnehmung bietet unser Snoezelenraum. Hier können die Kinder sich zurückziehen und zur Ruhe kommen. Neben Hörspielen, Büchern, Puzzles und einem Lege-Leuchttisch können die Kinder auch mit Sinnesspielen (Riech-/Geräuschmemory) in entspannter Atmosphäre verweilen.

Kicker Raum

Ist es draußen mal zu nass für Fußball, kann unser Kicker-Raum als eine tolle Alternative mit schöner Spielatmosphäre genutzt werden. Hier können die Kinder in „ihrer eigenen Welt“ Fußball spielen und mit- sowie voneinander lernen. Dadurch wird neben der Freude und dem Spaß auch die Sozialkompetenz gestärkt.

In allen Bereichen ist für unsere Kindergartenkinder stets eine Mitarbeiterin anwesend oder betreut die Kinder durch den angrenzenden Gruppenraum.

Garten

Natur und Jahreszeiten erleben, Schöpfung wahren, Wetter genießen.

Unser großer Garten mit 4000 qm Fläche ist zu jeder Jahreszeit ein beliebter Ort, sei es im Sommer an der Matschanlage oder im Winter beim Rutschen vom Kullerberg. Auch für spannende Fußballspiele reicht der Platz noch aus. In den unterschiedlichsten Bereichen können sich die Kinder austoben, motorisch weiterentwickeln und frische Luft einatmen. Hier befindet sich unter anderem ein Sandkasten mit Rutsche, ein Klettergerüst, Turnstangen in verschiedenen Höhen, zwei Schaukeln, ein Fußballplatz und unser beliebter Kullerberg. Neben Sandspielzeug stehen den Kindern auch Fahrzeuge aller Art zur Verfügung.

Im Winter bietet der Kullerberg bei genügend Schnee die Möglichkeit, dort zu rutschen. Dies bereitet den Kindern sehr viel Freude.

Im Sommer ist vor allem die Matschanlage sehr beliebt. Dort können die Kinder an sehr warmen und heißen Tagen in Badesachen mit Matsch und Wasser spielen. Diese Spielmöglichkeit begeistert viele Kinder unserer Einrichtung.

Insgesamt ist uns die Bewegungsmöglichkeit für die Kinder im Naturraum Garten sehr wichtig und wir gehen bei fast jedem Wetter mit allen Kindern in den Garten.

In der freien Spielzeit dürfen die Kindergartenkinder festgelegte Bereiche, welche sich im Sichtfeld des Gruppenraumes befinden, ohne Begleitung eines Erwachsenen nutzen. Die Aufsicht wird durch das Personal im Gruppenraum gewährleistet.

2.5. Aufgabe und Haltung der pädagogischen Mitarbeiter

Wir unterstützen die Kinder im Haus wie auch im Garten, dass sie in ko-konstruktiven Prozessen lernen können. Besonders nachhaltig ist dieses Lernen, wenn wir ihr direktes und emotionales Interesse aufgreifen und ihre Lernprozesse auf einfühlsame Weise begleiten. Der Dialog mit dem Kind ist uns sehr wichtig. Dabei kann es seine Sprachfähigkeiten weiterentwickeln und wir erfahren, was das Kind denkt und was es bewegt.

Wir sehen auch, indem wir Ihr Kind beobachten, welche Materialien es für die Umsetzung seiner Spiel-/Lernprozesse benötigt und helfen dabei, dass sie dem Kind zur Verfügung stehen.

Dieses Verständnis von unserer Aufgabe als Pädagogin bezieht sich auf alle Handlungen in allen Bereichen des Alltags. Sie sind für uns die *echten* Bildungsangebote und nicht Bastelangebote und fertige Förderprogramme.

2.6. Projektarbeit

Ganzheitliches Lernen in Projekten

Projekte bieten die beste Möglichkeit für ganzheitliches Lernen und für ein vernetztes Vorgehen. Das heißt: Durch ein Projekt lassen sich alle Kompetenz- und Bildungsbereiche, sowie alle weiteren Elemente des BayBEP zugleich umsetzen. Projekte ermöglichen die Kombination bereichsübergreifender Bildungsprozesse und ganzheitlicher Kompetenzentwicklung. Lernen in Projekten ist ganzheitliches, lebensnahes und exemplarisches Lernen auf der Grundlage eines mit den Kindern ausgewählten Themas. Der Projektbegriff, der dem BayBEP zugrunde liegt, zeichnet sich insbesondere durch folgende Kriterien aus:

- Langfristige Auseinandersetzung mit einem Thema
- Herstellung vielfältiger Bezüge zum Thema und Einbettung des Themas zugleich in größere Zusammenhänge
- Einsatz vielfältiger Methoden
- Projektdokumentation und Reflexion der Lerninhalte und -prozesse mit den Kindern
- Variable Dauer, je nach Thema und Interesse der Kinder

Von zentraler Bedeutung ist die Beteiligung der Kinder an der Planung und Durchführung des Projekts sowie die Reflexion mit den Kindern, dass sie lernen, was und wie sie es lernen.

Durch das Einbetten des Projektthemas in größere Zusammenhänge erwerben Kinder ein Wissen, das sie auf andere Situationen im Alltag immer wieder übertragen können.

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

2.7. Erwerb von Basiskompetenzen

Definition Basiskompetenzen nach dem BayBEP:

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner realen Umwelt auseinanderzusetzen.

Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Die Kompetenzen gliedern sich in die folgenden Bereiche:

- **Personale Kompetenzen**
- **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**
- **Resilienz (Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen)**
- **Lernmethodische Kompetenzen**

Es gibt keine Kompetenz, die weniger wichtig ist oder gar verzichtbar wäre. Die Kinder erlernen diese Basiskompetenzen bei uns in allem, was sie tun.

Gleichermaßen fördern wir in unserer täglichen Arbeit, in allen Angeboten sowie während der Freispielzeit, während der Mahlzeiten usw. stets die Basiskompetenzen!

Um sich diese Grundsteine und damit ein solides Fundament für ihr Leben zu erarbeiten, benötigen die Kinder ausreichend Zeit und Freiraum.

Die Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

(Selbstwertgefühl, Positive Selbstkonzepte)

Kinder können sich diese Kompetenzen bei uns in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu aneignen, zum Beispiel indem ...

- wir jedes Kind annehmen wie es ist, mit seinen Stärken und Schwächen.
- wir in Alltagssituationen die Selbstständigkeit des Kindes fördern und fordern („Hilf mir es selbst zu tun!“).
- das Kind in seinem Bildungsbuch (Portfolio) festhält: Was kann ich schon, was und wen mag ich, wie werde ich größer, ...

Motivation betreffende Kompetenzen

(Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und individuelle Interessen)

Kinder können sich diese Kompetenzen bei uns in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu aneignen, zum Beispiel indem ...

- die Kinder bei uns ihrem selbstbestimmten Spiel nachgehen können, je nach ihren persönlichen Interessen.
- wir den Kindern ansprechendes und herausforderndes Material zur Verfügung stellen (weckt die Neugierde der Kinder).
- wir darauf achten, dass Aufgaben in ihrer Schwierigkeit individuell an die Kinder angepasst werden.

Kognitive Kompetenzen

(Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Phantasie und Kreativität)

Kinder können sich diese Kompetenzen bei uns in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu aneignen, zum Beispiel indem ...

- wir den Kindern ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen ermöglichen und sie dazu auffordern zu beschreiben was sie beobachtet, befühlt oder ertastet haben.
- wir mit den Kindern gemeinsam bei Problemen Lösungen erarbeiten und diese ihnen nicht vorgeben.
- wir die Kinder praktische Aufgaben ausführen lassen, wie z.B. das Geschirr für das Mittagessen herrichten (wie viele Essteller, Brotzeiteller, Gabeln etc. brauchen wir).

Körperbezogene Kompetenzen

(Verantwortung für die eigene Gesundheit übernehmen, grob- und feinmotorische Kompetenzen, Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung)

Kinder können sich diese Kompetenzen bei uns in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu aneignen, zum Beispiel indem ...

- wir mit den Kindern über die Sorge für unseren Körper sprechen und dies dann im Alltag praktisch umsetzen (beim Essen, Händewaschen, Gang zur Toilette).
- wir die Kinder mit einem unterschiedlichen Angebot von Materialien motivieren, vielfältige feinmotorische Erfahrungen zu sammeln (Mal- und Schreibmaterialien, Steck- und Legespiele, Stickbilder, Konstruktionsmaterial).
- die Kinder motorische Grunderfahrungen machen können, z.B. beim Spiel in der Aula, beim Freispiel im Garten (klettern, hüpfen, rennen) sowie in der Bewegungsbaustelle

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

(Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement)

Kinder können sich diese Kompetenzen bei uns in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu aneignen, zum Beispiel indem ...

- wir den Kindern die Gelegenheit geben, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind.
- Die Kinder im Alltag das „anders“ sein (Hautfarbe, Geschlecht, körperliche Beeinträchtigung, Sprache...) kennen lernen, sich im Spiel mit dieser auseinandersetzen, Hilfsbereitschaft zeigen und ein Miteinander erfahren
- wir das persönliche Gespräch in den vielfältigsten Situationen mit dem Kind anwenden. Dadurch können die Kinder ihre Kommunikationsfähigkeit weiterentwickeln. Ein Beispiel: Wir setzen uns zu den Kindern an den Brotzeitisch und beteiligen uns an deren Gesprächen oder initiieren diese.
(Bei einseitigen Vorschulprogrammen gibt es zum Beispiel Karteikarten die ebenfalls Kinder beim Brotzeitmachen zeigen. Über die abgebildete Situation sollen sich dann die Kinder mit der Erzieherin unterhalten.)
- wir mit den Kindern gemeinsam erlernen, wie sie Konflikte lösen können und ihnen dabei, je älter sie sind, immer mehr Verantwortung übertragen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

(Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für den Anderen entwickeln, Solidarität)

Kinder können sich diese Kompetenzen bei uns in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu aneignen, zum Beispiel indem ...

- wir den Kindern christliche Werte vorleben und uns mit ihnen darüber auseinandersetzen, welche Bedeutung diese Werte für das eigene Verhalten haben. Zum Beispiel achten wir darauf, dass die Kinder sorgsam mit der Schöpfung umgehen (Tiere und Pflanzen im Garten schützen).
- wir den Kindern vermitteln, dass jeder Mensch ein einzigartiges Individuum ist.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

(Verantwortung für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber, Verantwortung für Umwelt und Natur)

Kinder können sich diese Kompetenzen bei uns in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu aneignen, zum Beispiel indem ...

- wir die Kinder immer wieder darauf aufmerksam machen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind. Dabei zeigen wir Ihnen auch auf wie wichtig es ist, sich für Schwächere einzusetzen. Wir beteiligen die Kinder bei Aufgaben im Alltag, zum Beispiel beim Tischdecken, beim Postdienst, beim Austeilen der Getränke und, und, und...

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

(Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts)

Kinder können sich diese Kompetenzen bei uns in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu aneignen, zum Beispiel indem ...

- wir die Kinder immer wieder bei Entscheidungen im Alltag mit einbeziehen. Bei den Kinderkonferenzen können die Kinder ihre eigenen Ideen einbringen, sie lernen eine eigene Position zu beziehen und diese nach außen hin zu vertreten. Dabei müssen sie aber auch andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln.

Lernmethodische Kompetenzen

Kinder können sich diese Kompetenzen bei uns in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu aneignen, zum Beispiel indem ...

- wir uns zusammen mit dem Kind auf die Suche machen, Antworten auf seine Fragen zu finden. Es lernt Medien kennen über die wir unser Wissen erweitern (Bücher, CD, Internet). Aber auch durch die Beobachtung anderer Kinder eignet es sich weitere Fähigkeiten an. Wir geben den Kindern Raum und Zeit, dass sie sich Wissen selbst aneignen können (nachhaltiges Lernen).
- wir im Kindergarten Herz Jesu Bildungsbücher der Kinder eingeführt haben. Darin dokumentiert das Kind zusammen mit der Erzieherin, unter anderem seine Lernschritte.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen - Widerstandsfähigkeit

/Resilienz

Den Kindern wird Raum und Zeit gegeben, ihre Gefühle zu leben und darüber zu sprechen. Außerdem stärken wir ihr Selbstbewusstsein, indem wir sie immer wieder ermuntern

verschiedene Tätigkeiten selbst auszuprobieren und es dafür loben.

2.8. Kinder im Blick - Beobachtungen

Ein Kind will in dem, was es tut, beachtet und wertgeschätzt werden – und genau das machen wir! Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen des Kindes ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns: Dabei finden wir heraus, welche Interessen das Kind hat, mit welcher Ausdauer es eine Sache verfolgt und wie es Kontakt zu anderen aufnimmt. Verschiedene Methoden stehen uns dafür zur Verfügung:

Das Bildungsbuch

Das Bildungsbuch ist eine Methode um die Entwicklung Ihres Kindes zu dokumentieren. Jedes Kind erhält bei Eintritt in die Kindertageseinrichtung Herz Jesu einen Ordner in dem wir seine Entwicklungsschritte mit ihm gemeinsam festhalten. Es ist der „sichtbar werdende Weg des Kindes zu seiner Bildung“ und beinhaltet Momentaufnahmen von Lernstationen des Kindes.

Der Ordner enthält selbstgestaltetes, seine Lieblingslieder oder -fingerspiele, Fotos die es in besonderen Momenten zeigen, Geburtstagsfeiern. Bei der Gestaltung der einzelnen Seiten zusammen mit dem Kind zeigt es uns, in wie weit es sich die verschiedensten Fähigkeiten schon angeeignet hat, zum Beispiel indem wir dabei miteinander sprechen (Sprachfähigkeit), beim Ausschneiden, Kleben, Malen und dem selbständigen Umgang mit dem Ordner (Feinmotorik). Das Gespräch des Kindes über die Seiten in seinem Bildungsbuch mit anderen Kindern, den Eltern oder uns, hilft ihm dabei, eigene Lernfortschritte und Lernerfahrungen bewusst zu reflektieren und sich selbst Ziele zu setzen. Der Ordner steht den Kindern jederzeit zur Verfügung und kann auch alleine betrachtet werden. Das Kind entscheidet selbst, wer Einblick in das persönliche Bildungsbuch haben darf.

Die Ressourcensonne

Wir betrachten Ihr Kind ressourcenorientiert, d.h. unser Blick ist auf die Fähigkeiten gerichtet, die ihr Kind schon entwickelt hat. Das ist ein positiver Blick auf die individuelle Entwicklung jedes Kindes. Methode dabei ist die Ressourcensonne. Sie zeigt die Stärken und Vorlieben des Kindes und was wir uns für nächste Entwicklungsschritte wünschen. Die Ressourcensonne nutzen wir für die Entwicklungsgespräche, um für Sie als Eltern die Entwicklung Ihres Kindes darzustellen. Dieses Formular kann auch gemeinsam mit Ihnen ausgefüllt werden.

Die Beobachtungsbögen

Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) für Kinder ab 3,5 Jahre, einmal jährlich

In diesem Bogen geht es um die sechs sozial-emotionale Basiskompetenzen (Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Entdeckungsfreude).

Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachigen Kindern), für Kinder ab 4 Jahre, einmal jährlich

In diesem Bogen geht es um Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen, Interessen und Kompetenzen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur, Wortschatz und Grammatik). Erfahrungen im Bereich Literacy sind für die Sprachentwicklung sehr wichtig. Die Beobachtung ist oft an sprachrelevante Situationen gebunden; damit wird der Bezug zur pädagogischen Arbeit sehr konkret.

Sismik - Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

Für Kinder ab 3, 5 Jahren deren Eltern aus einem anderen Sprach- und Kulturkreis nach Deutschland gekommen sind, einmal jährlich.

Alle diese Bögen wurden vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) entwickelt.

2.9. Die Vielfalt macht es aus - Inklusion

Das Recht des Kindes auf Bildung ist das Recht eines jeden Kindes und das ungeachtet seiner Herkunft, seiner psychischen und physischen Voraussetzungen. Bei uns treffen sich Kinder, die sich in vielen Aspekten unterscheiden, zum Beispiel im Hinblick auf Alter, Geschlecht, Stärken und Interessen, Lern- und Entwicklungstempo, spezifischem Lern- und Unterstützungsbedarf sowie ihren kulturellen, religiösen oder sozioökonomischen Hintergründen. Bei uns eignet sich ihr Kind soziale, emotionale und kognitive Fähigkeiten an, die seine Bildungsbiographie positiv beeinflussen. Dabei gilt der Leitsatz: Stärken zu stärken und Schwächen zu schwächen.

Inklusion bedeutet, jedes Kind und jeden Erwachsenen in seiner Einzigartigkeit mit seinen besonderen Bedürfnissen in die Gemeinschaft aufzunehmen und die erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen. Wichtig ist das Lernen miteinander und voneinander. Jeder lernt von jedem, egal wo er herkommt und wie er aussieht.

Alle Kinder, gleich welcher Nationalität, Religion oder Kultur sie angehören, welche Sprache sie sprechen, wie weit ihre Entwicklung ist und ob sie behindert oder von Behinderung bedroht sind, haben, unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen, einen Platz bei uns.

In unserer inklusiven Arbeit gehen wir davon aus, dass alle Kinder ein Recht haben, gemeinsam zu leben und voneinander zu lernen. Wir wollen die Unterschiedlichkeiten aller Kinder als Bereicherungen sehen und akzeptieren. Für uns ist Inklusion ein wechselseitiger Prozess des sozialen Lernens, eine Chance für beide Seiten, sich selbst und die anderen in ihrer jeweiligen Besonderheit gleichrangig zu akzeptieren und einander vorurteilslos und angstfrei zu begegnen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) sieht die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung an: Die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien bieten Lernchancen für jedes einzelne Kind. Alle Kindertageseinrichtungen sind in der Verantwortung, „sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten.“ (BEP, KAP. 2.8, S. 33)

Wichtig ist uns, dass wir Ihrem Kind ausreichend Zeit geben, dass es sich in den Alltag gut integrieren kann. Kein Kind entwickelt sich wie das andere. Ihre Entwicklung unterscheidet sich im Tempo und Verlauf, im Zusammenspiel kognitiver, körperlicher und seelischer Kräfte. Deshalb legen wir viel Wert darauf, die Kinder dafür zu sensibilisieren, auf andere zu achten und deren Anderssein zu respektieren.

In Gruppen von Kindern mit unterschiedlichen Interessen, Stärken und Sichtweisen entsteht ein für alle gewinnbringender Lernprozess in der gemeinsamen inhaltlichen Auseinandersetzung mit Themen. Dieser Bildungsansatz der Ko-Konstruktion bietet den optimalen Rahmen, eine inklusive Pädagogik mit Leben zu füllen und stets ressourcenorientiert zu handeln. Zugleich erkennen die Kinder, dass sie zusammen mehr erreichen als jeder für sich allein.

Wir beobachten Ihr Kind, geben ihm die Hilfestellung, die es benötigt, regen aber auch die Kinder dazu an, dass sie sich gegenseitig helfen. Wir schauen darauf, dass bei Aktivitäten alle Kinder teilnehmen können und keines ausgegrenzt wird.

Wir stellen uns auf jedes einzelne Kind ein, erfassen seine Bedürfnisse und seinen Bildungs- und Betreuungsbedarf und werden den damit an uns gestellten Anforderungen gerecht. Wir geben unser Möglichstes, einen Rahmen zu schaffen, in welchem wir allen Kindern, auch denen mit Beeinträchtigungen, gerecht werden, um sie in unserem Haus ganzheitlich zu bilden und zu betreuen. Dabei ziehen wir Betreuungsanforderungen und Betreuungsleistungen verantwortungsvoll in Betracht, um die Situation auch für die Gesamtgruppe passend und harmonisch zu gestalten.

Grundlagen unseres professionellen Handelns sind der verbindliche, fachliche Austausch im Team sowie der Kontakt zu externen Fachpersonen. Sollten wir bei Ihrem Kind einen erhöhten Förderbedarf feststellen, suchen wir zuerst das Gespräch mit Ihnen, um im Austausch mit Ihnen zu erfahren, welche Hilfen wir Ihrem Kind und Ihnen anbieten können. Folglich beraten wir uns – das Einverständnis der Sorgeberechtigten vorausgesetzt – mit betreuenden Ärzten, dem Fachdienst und Beratungsstellen. Bei Bedarf vermitteln wir zudem Adressen von Beratungsstellen, Fachdiensten und weiteren Kindertageseinrichtungen.

Für uns heißt inklusive Arbeit ein lebenslanges, gegenseitiges Lernen, was bedeutet, dass auch wir Erwachsene von den Kindern, gerade auch von denen mit besonderen Bedürfnissen, lernen und bereichert werden.

2.10. Unser Leben sei ein Fest - Glaube

Kinder haben ein Recht auf ihre jeweilige Religion und sie haben ein Recht darauf zu erfahren, aus welcher Quelle andere schöpfen. Sie brauchen Menschen, die authentisch Auskunft geben von der Hoffnung, die sie erfüllt.

Den Alltag als Lernort des Glaubens wahrnehmen, so sehen wir unseren Auftrag als katholische Kindertageseinrichtung. Indem wir die Kinder mit Inhalten des Glaubens vertraut machen, bieten wir Ihnen etwas an, das ihnen Halt und Orientierung gibt und dass ihre Identität als eigenständig denkende, handelnde und verantwortliche Persönlichkeiten stärkt.

Unterschiede nehmen wir dabei als wertvoll wahr. Im täglichen Umgang miteinander erfahren die Kinder bei uns Werte, wie Nächstenliebe und Toleranz. Wir feiern und erleben gemeinsam die religiös geprägten Zeiten und Feste des Kirchenjahres. Wir thematisieren auch mit den Kindern, wie diese Feste, ähnliche und auch andere in den verschiedenen Kulturen gefeiert werden. Sie lernen dabei religiöse Bräuche, Symbole und Rituale kennen. Wir hören und erleben biblische Geschichten und setzen diese zu den Lebenssituationen der Kinder in Bezug.

Unsere Freude am Glauben bringen wir zum Beispiel durch Lieder und Gebete zum Ausdruck. Dabei und auch in anderen Situationen können die Kinder ihre Fragen, Bitten, Wünsche, Ängste, Freude und Dankbarkeit äußern. Indem wir Gefühle zulassen, entsteht eine offene Atmosphäre des Vertrauens und eines respektvollen Umgangs miteinander. Auch die Achtung und der Schutz der Schöpfung sind eine wichtige Grundhaltung, die wir mit Ihrem Kind leben.

Religion gehört zur Lebenswelt der Kinder. Sie sammeln Erfahrungen mit religiösen Gebäuden bei uns zum Beispiel durch Spaziergänge zur Herz Jesu Kirche und begegnen religiösen Personen. Durch regelmäßige Besuche des Pfarrers und die Einbindung der Kinder bei Gemeindegottesdiensten erleben wir unsere Zugehörigkeit zur Pfarrgemeinde.

Interkulturelle und interreligiöse Verständigung ist ohne Religion überhaupt nicht denkbar. Je früher Kinder ihre eigene religiöse Identität entwickeln und dabei lernen, wie Religion das Leben der Menschen prägt, umso mehr wächst das Verständnis für andere Religionen und Kulturen. Wir Mitarbeiter tauschen uns gerne mit Ihnen als Eltern über Ihre Religion aus. Unterschiede nehmen wir dabei als wertvoll wahr. Deshalb lernen die Kinder zum Beispiel beim Beten des Tischgebetes, dass es verschiedene Möglichkeiten der Handhaltung gibt und das Hände falten dabei kein „Muss“ ist.

Das zeigt sich schon daran, dass es bei der Aufnahme von Kindern in unserer Einrichtung keine Kriterien gibt, die Kinder wegen Ihrer Nationalität oder ihrer Religion ausschließen würden. Die Mitarbeiter-/innen des Kindergartens Herz Jesu respektieren die Individualität eines jeden Kindes. Im Alltag achten wir deshalb auch darauf, dass kein Kind wegen seiner Religion oder Herkunft ausgegrenzt wird, zum Beispiel gibt es beim Mittagessen und Frühstücksbüfettangebot keine Erzeugnisse aus Schweinefleisch.

So wird Glaube für Ihr Kind spürbar und die Kinder erfahren Wertschätzung und Anerkennung für ihre eigenen Familienkulturen.

2. 11. Hand in Hand - Erziehungspartnerschaft

Wir nehmen Ihre Bedürfnisse ernst, dass Ihr Kind gut auf die Herausforderungen des Lebens vorbereitet wird. Welche Kompetenzen werden unsere Kinder brauchen, wenn sie erwachsen sind? Teamfähigkeit, Kreativität, Durchsetzungsvermögen, Mut, Problemlösefähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und einige mehr.

Wir unterstützen Sie dabei, dass Ihr Kind diese Kompetenzen bei uns entwickeln kann. Um ihnen die Angst zu nehmen, dass Kinder wegen fehlender Förderprogramme (z.B. Würzburger Sprachprogramm, Zahlenland) in unserem Haus trotzdem gut auf sein weiteres Leben vorbereitet wird, dokumentieren wir unsere alltägliche, individuelle, pädagogische Arbeit und zeigen so kongruent, dass in allen Lebensbereichen stets ganzheitliches Lernen stattfindet.

2.11.1. Austausch und Information mit Eltern

Tür- und Angelgespräche

Beim Bringen oder Abholen Ihres Kindes ist uns ein kurzer Austausch über aktuelle Informationen wichtig. So können Sie uns z.B. mitteilen, was für den Aufenthalt ihres Kindes bei uns relevant ist.

Die sprechende Wand

Gleich beim Ankommen in unserer Kindertageseinrichtung werden Sie an der sprechenden Wand darüber informiert, was die Kinder in ihrem Alltag erleben und erfahren. Mit Fotos zeigen wir, wie wir die Bildung als eigenständigen Prozess begreifen und uns an den Interessen und Lernrhythmen der Kinder orientieren.

Dazu beschreiben wir die Situationen auf den Fotos und Sie erfahren mehr über die Hintergründe von Projekten und Angeboten.

Auch wenn sie Ihr eigenes Kind nicht auf dem Foto sehen, können Sie sicher sein, dass es sich an anderer Stelle bei uns im Haus aktiv einbringt und teilnimmt.

Bitte fragen Sie Ihr Kind deshalb nicht, warum es selbst nicht zu sehen ist. Ihr Kind würde sich fühlen, als hätte es etwas falsch gemacht. Nutzen Sie lieber die Fotos, um mit Ihrem Kind ins Gespräch zu kommen. Freuen Sie sich auf die Beschreibungen, was Ihr Kind auf den Fotos entdeckt.

Fotorahmen

Einblicke aus dem Alltag erhalten sie von Zeit zu Zeit über einen Fotobilderrahmen im Flurbereich der jeweiligen Gruppe.

Elternbriefe und Aushänge

Mit Hilfe von Elternbriefen und Aushängen informieren wir Sie über aktuelle Vorkommnisse in der Gruppe und Kindertageseinrichtung, bevorstehende Termine, erbitten wir Begleitung für Ausflüge oder informieren Sie über Materialien die wir benötigen (z.B. Papprollen zum gestalten).

Das Entwicklungsgespräch

Gerne können Sie einen Termin für ein individuelles Einzelgespräch mit uns vereinbaren. Wenn es um die Entwicklung Ihres Kindes geht, erhalten Sie von uns vor dem Gespräch eine „Ressourcensonne“. Für das Gespräch sind auch die Erkenntnisse aus den Beobachtungen relevant. Nehmen Sie bitte bei Interesse Kontakt zu den Gruppenleitungen auf.

2.11.2. Elternabende

Einmal jährlich findet ein Elternabend statt. Das Thema orientiert sich an den Bedürfnissen und Anliegen der Elternschaft oder der Kindertageseinrichtung.

2.11.3. Elternbeirat

Wenn Sie mehr über die inhaltliche Arbeit erfahren möchten oder was die Kinder und Mitarbeiter sonst noch so bewegt, ist der Elternbeirat eine Möglichkeit für Sie, um uns aktiv zu unterstützen. Die Mitglieder werden am Anfang des Kindergartenjahres gewählt.

3. Was sonst noch wichtig ist

3.1. Kinderschutz Paragraph 8a SGB VIII

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg haben zu gewährleisten, dass sie ein sicherer Raum sind, in dem sich Kinder wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können.

Darüber hinaus sind sie als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll, durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (Art. 9a Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), § 8a Sozialgesetzbuch Aachtes Buch (SGB VIII)).

Die Deutsche Bischofskonferenz hat für alle Einrichtungen in ihrem Geltungsbereich, die für das Wohl und den Schutz von Kindern und Jugendlichen sowie erwachsenen Schutzbefohlenen Verantwortung und Sorge tragen, eine Rahmenordnung zur Prävention gegen sexuelle Gewalt sowie Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch erlassen. Auf dieser Grundlage, in Anerkennung der Verantwortung und in der Sorge für das Wohl und den Schutz der Würde und Integrität von Minderjährigen sowie erwachsenen Schutzbefohlenen, hat der Bischof von Augsburg unbeschadet weitergehender staatlicher Regelungen – ergänzend und konkretisierend – eine Präventionsordnung gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Bereich der Diözese Augsburg erlassen.

Diese gesetzlichen und kirchlichen Vorgaben sind Grundlage für das einrichtungsbezogene Schutzkonzept.

Zu unseren Aufgaben gehört es, dass wir dafür Sorge tragen, dass sich jedes Kind gut und ohne Beeinträchtigungen durch Dritte entwickeln kann. Damit dies gelingen kann, gibt es einen Leitfaden der Stadt Augsburg und der Diözese Augsburg.

Zur Aufnahme des Kindes lassen wir uns die Dokumentation des Arztes über die Teilnahme an der letzten fälligen Früherkennungsuntersuchung zeigen.

Werden uns Anhaltspunkte über die konkrete Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, erfolgt eine sorgfältige Abwägung aller Interessen und Umstände, die uns im Einzelfall bekannt und von Bedeutung sind. Dabei unterstützen uns sogenannte insofern erfahrene Fachkräfte. Es ist das Ziel, die Eltern als Partner zu gewinnen, geeignete Hilfe für die Familien anzubieten und gemeinsam eine Lösung zu finden, um die Gefährdung abzuwenden.

Umfassende Verfahrensschritte aus den Leitfäden zur Kindeswohlgefährdung unterstützen uns dabei. Die Eltern werden immer vorher über die jeweiligen Schritte informiert.

Eine (namentliche) Einbindung des Jugendamtes ist auch gegen den Willen (und das Sorgerecht) der Eltern zulässig und geboten, wenn der Schutz des Kindes vor weiteren Gefährdungen seines Wohles erheblich überwiegt und die Anwendung des rechtfertigenden Notstandes gegeben ist. Die Kindertageseinrichtung ist nach §8a SGB VIII zur Meldung verpflichtet.

Die Mitarbeiter werden geschult und dafür sensibilisiert, die Privatsphäre aller Kinder zu schützen, zum Beispiel, dass Kinder nur an geschützten, nicht von Dritten einsehbaren Orten umgezogen werden.

Eine große Verbesserung, um die Privatsphäre der Kinder beim Toilettengang zu sichern, sind abschließbare Toilettüren die auch von jüngeren Kindern schon beherrschen werden.

Die Kindertageseinrichtung hat ein eigenes Schutzkonzept. Es ist für alle Bereiche (Krippe, Kindergarten und Hort) der Kindertageseinrichtung Herz Jesu gültig und kann jederzeit gerne eingesehen werden.

3.2. Kooperation mit den Schulen

Mit den „Bildungsfinanzierungsgesetz“ wurde unter anderem die Kooperation zwischen den Grundschulen und den Kindertagesstätten in Bayern gestärkt. Das bedeutet, dass für die Kinder, die im September eingeschult werden bereits jetzt schon im letzten Kindergartenjahr Treffen mit Lehrerinnen oder andere Aktionen stattfinden.

Eine gute Kooperation mit den staatlichen Grundschulen in unserer Nachbarschaft garantiert den Kindern, dass wir sie bei dem wichtigen Übergang vom Kindergarten- zum Schulkind begleiten.

Dazu gehören die Besuche der Lehrerinnen in der Einrichtung, bei welche Kinder ihre Fragen stellen können. Auch der Besuch einer Schulstunde trägt dazu bei, dass die Kinder Ängste abbauen können und somit Freude auf den neuen Lebensabschnitt entstehen kann.

Unsere Kooperationslehrerin nimmt bereits im Herbst den ersten Kontakt mit den zukünftigen Schulkindern des nächsten Jahres auf. Sie kommt z.B. zum Vorlesen in unsere Einrichtung und lädt die Kinder zu sich an die Schule ein.

Wenn wir im Winter die Schulanfänger in ihrer Klasse besuchen dürfen, dann zeigen sie uns stolz, was sie schon alles gelernt haben.

Für uns ist der gemeinsame Austausch sehr wichtig, um zu erfahren, wo wir die Stärken eines Kindes noch mehr stärken können. Dieser Austausch findet aber nur statt, wenn wir eine Schweigepflichtentbindung von den Personensorgeberechtigten haben.

Vorkurskonzept

Damit Kinder am Unterricht erfolgreich teilnehmen können, ist die Beherrschung der deutschen Sprache unerlässlich. Deshalb ist es für uns selbstverständlich, dass wir Kinder über all die alltäglichen Fördermöglichkeiten hinaus beim Erwerb der deutschen Sprache fördern.

Der Vorkurs ist eine Form von zusätzlicher Sprachförderung in Kooperation von Kindergarten und Grundschule. Der Vorkurs findet stundenweise in der Grundschule statt, aber auch bei uns im Kindergarten, in unserer Einrichtung nicht in Form eines Kurses – sondern im Alltag integriert.

Grundlage für die Teilnahme am Vorkurs sind die Ergebnisse aus den Beobachtungsbögen Seldak und Sismik.

Eine gute Kooperation zwischen der Vorkurslehrerin und uns ist auch hier für den Erfolg des Kindes wichtig. Diese Zusammenarbeit gewährleisten wir, indem wir die Kinder, die den Vorkurs in der Hans-Adlhoeh-Schule besuchen, im Rahmen unserer Möglichkeiten abholen. Wir machen dies gerne, um zum einen den Kontakt mit der Lehrerin zu halten, aber auch Kindern von berufstätigen Eltern die Teilnahme am Vorkurs zu ermöglichen.

3.3. Fachdienste

Es kommt vor, dass wir als Pädagogen bei einigen Kindern an unsere Grenzen stoßen. Deshalb arbeiten wir immer wieder mit verschiedenen Fachdiensten zusammen, die Ihnen und auch uns zum Wohle Ihres Kindes wichtige Informationen geben können, wie Ihr Kind in seiner Entwicklung optimal unterstützt werden kann, um ihm einen gelungenen Schulstart zu ermöglichen.

Alles das sowie auch der Austausch über ihr Kind mit der Schule erfolgt nur dann, wenn uns das Einverständnis – nach einem vorangegangenen Gespräch mit Ihnen – vorliegt.

Wenn Ihr Kind schon eine zusätzliche Förderung bekommt (Logopädie, Ergotherapie etc.) sind wir für eine Zusammenarbeit mit den jeweiligen Therapeuten offen und nehmen mit Ihrer Erlaubnis gerne Kontakt auf.

3.4. Qualitätssicherung

Bereits 1999 nahm unsere Kindertageseinrichtung an dem Projekt, „Die Weichen für die Zukunft stellen – Qualitätsmanagement in Kindertagesstätten“ teil. Dieses Projekt war bundesweit eines der ersten und wurde vom Bundesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder sowie dem Caritasverband Augsburg und Landesverband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern initiiert.

Damit die Leistung der Einrichtung für Kinder und Eltern nicht von der Willkürlichkeit einzelner abhängt, haben wir damals ein Qualitätsmanagement-System eingeführt.

Qualitätsrelevante Abläufe wurden in einem Handbuch dokumentiert. Für alltägliche Abläufe wurden Prozessbeschreibungen mit Standards formuliert, die immer wieder überarbeitet werden und der aktuellen Situation angepasst werden.

Aus dem Projekt „Die Weichen für die Zukunft stellen.“ entwickelte sich ein paar Jahre später das „KTK-Gütesiegel“. Es ist ein Instrument, das uns als katholische Tageseinrichtung für Kinder bei der Qualitätsentwicklung und der Qualitätssicherung auf der Grundlage verbindlich abgestimmter Anforderung und der DIN EN ISO unterstützt und fördert. Das KTK-Gütesiegel wurde vom KTK-Bundesverband entwickelt. Inhalte dieses Gütesiegels fließen auch in unsere Arbeit mit ein. Wir hoffen, dass wir weiterhin Zeit finden, das gesamte Gütesiegel umzusetzen, was jedoch ein langer Prozess ist.

Um die pädagogische Arbeit in unserem Haus qualitativ weiter entwickeln zu können, ist für uns die Weiterbildung der Mitarbeiter-/innen selbstverständlich.

Der Träger ermöglicht es, dass für spezielle Qualifizierungen wie zum Beispiel die Arbeit mit den Krippenkindern oder auch Hortkindern, Fortbildungen besucht werden können.

Wünschen würden wir uns sehr, dass auch für diese Arbeit, sowie für die Vor- und Nachbereitungen der alltäglichen Arbeit, der Gesetzgeber mehr Ressourcen bereitstellen würde, in Form von Zeit, die Freistellung vom Gruppendienst der Leitungen und Verfügungszeiten für die Mitarbeiterinnen. Leider hat dies der Gesetzgeber bisher versäumt.

4. Kindergarten

Für Kinder von drei bis sechs Jahren.

4.1. Aufnahme

Die Anmeldung für die Platzvergabe, für das Betreuungsjahr ab September, ist bis circa Februar des jeweiligen Jahres möglich. Anmeldungen die danach die Kindertageseinrichtung Herz Jesu erreichen, werden auf eine Warteliste für eine möglich spätere Platzvergabe aufgenommen.

Wenn Sie einen Betreuungsplatz erhalten haben, werden Sie zu einem persönlichen Anmeldegespräch eingeladen. Später folgt ein Informations-Elternabend.

4.2. Übergang in den Kindergarten

Übergänge sind sensible Phasen im Leben eines Menschen. Sie sollten behutsam vorbereitet und begleitet werden. Der Übergang in den Kindergarten ist für das Kind und für die Familie ein neuer Lebensabschnitt, der Veränderung mit sich bringt.

Auch für die Erzieher/-innen und für die anderen Kinder der Gruppe ändert sich mit jedem neuen Kind etwas. Denn jedes Kind bringt etwas mit, was vorher in der Gruppe

beziehungsweise in der Einrichtung noch nicht vorhanden war. Es werden neue Rollen und Freundschaften gefunden.

4.2.1. Der Übergang von der Familie in die Krippe

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für Kinder und Eltern eine aufregende und spannende Zeit. Der eigene Tagesablauf der Familie ändert sich manchmal damit grundlegend. Deshalb soll nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern die Kindertageseinrichtung als interessanten Ort erleben, den sie und ihr Kind gerne besuchen.

Der Kooperation und der gegenseitige Austausch zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal ist Grundlage für eine sanfte und positive Eingewöhnung. Sind dem Personal verschiedene Informationen zu Ihrem Kind bekannt erleichtert dies den Beziehungsaufbau zu ihrem Kind. Wichtige Informationen sind zum Beispiel:

- Welche Interessen hat das Kind bzw. mit was spielt es gerne.
- Ist das Kind windelfrei und kann selbstständig die Toilette aufsuchen.
- Kann es sich sprachlich ausdrücken oder sich z.B. durch Gestik mitteilen, wenn es Hunger hat oder zur Toilette muss.
- ...

Eltern sind für die Kinder die wichtigsten Bezugspersonen. Wenn ihr Kind zum ersten Mal eine Fremdbetreuung kennen lernt muss es lernen dieser neuen Person zu vertrauen. Die wichtigste Aufgabe in der Eingewöhnung ist der Vertrauensaufbau zwischen Eltern, Kind und dem pädagogischen Personal. Das Kind muss den Pädagogen als weitere Bezugsperson wahr- und annehmen.

4.2.2. Der Übergang von Kinderkrippe in den Kindergarten

Wird Ihr Kind während seiner Krippenzeit in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu drei Jahre alt, wechselt es nicht automatisch im folgenden Monat in den Kindergarten. Dieser Wechsel geschieht in Absprache mit der Platzvergabe der Stadt Augsburg und den Vergaberichtlinien der Kindertageseinrichtung Herz Jesu. Es hängt zudem vom jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes ab, sowie der aktuellen Situation in unserem Kindergarten.

Die Betreuung im Kindergarten wird nicht automatisch fortgesetzt. Jedes Kind muss erneut vorgemerkt werden und erhält im Rahmen der Platzvergabe eine Zu- oder Absage.

Mit dem Wechsel von der Kinderkrippe in den Kindergarten beginnt für Kinder und Eltern eine aufregende und spannende Zeit. Der Tagesablauf, die räumlichen Strukturen und die Gruppe ändern sich. Dies hat nicht selten auch Auswirkungen auf die Familie. In der Kinderkrippe waren die Kinder die ältesten und nun die jüngsten. Sie müssen ihre Rolle in der Gruppe erst wiederfinden.

Es ist uns wichtig das nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern die Kindertageseinrichtung als interessanten Ort erleben, den sie und ihr Kind gerne besuchen. Die Kooperation und der gegenseitige Austausch zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal ist Grundlage für eine sanfte und positive Eingewöhnung.

Nachdem Krippe und Kindergarten über einen Flur verbunden sind, den die Eltern eines Geschwisterkindes im Kindergarten ebenfalls nützen, sind Mitarbeiter und Räume sowohl den Kindern als auch den meisten Eltern nicht fremd.

Die Pädagogen der Kinderkrippe tauschen sich mit dem Mitarbeiter/-innen der Kindergartengruppe über ihr Kind aus. Wichtige Informationen sind zum Beispiel:

- Welche Interessen hat das Kind bzw. mit was spielt es gerne.
- Ist das Kind windelfrei und kann selbstständig die Toilette aufsuchen.
- Kann es sich sprachlich ausdrücken oder sich z.B. durch Gestik mitteilen, wenn es Hunger hat oder zur Toilette muss.
- ...

Die wichtigste Aufgabe in der Eingewöhnung ist der Vertrauensaufbau zwischen Eltern, Kind und dem pädagogischen Personal. Das Kind muss den Pädagogen als weitere Bezugsperson wahr- und annehmen.

4.2.3. Übergang vom Kindergarten in den Hort

Wird Ihr Kind ein Schulkind tritt es automatisch aus unserer Kindertageseinrichtung aus. Es wechselt nicht automatisch in den Hort. Dieser Wechsel geschieht in Absprache mit der Platzvergabe der Stadt Augsburg und den Vergaberichtlinien der Kindertageseinrichtung Herz Jesu. Es hängt zudem von der aktuellen Platzsituation in unserem Hort ab.

Die Betreuung im Hort wird nicht automatisch fortgesetzt. Jedes Kind muss erneut vorgemerkt werden und erhält im Rahmen der Platzvergabe eine Zu- oder Absage.

Wir freuen uns, wenn wir Kinder nach ihrer Kindergartenzeit auch als Schulkind begleiten können. Den Kindergartenkindern sind viele Räumlichkeiten der Schulkinder bereits bekannt, weil wir diese auch während der Projekte mit allen Kindern nutzen. Ebenso kennen sie die meisten Hortmitarbeiterinnen und auch schon viele Hortkinder – somit fällt die Umstellung vom Kindergartenkind zum Hortkind bezüglich dieser Punkte relativ leicht.

4.3. Eingewöhnung im Kindergarten

4.3.1. Entwicklungspsychologischer Hintergrund

Laut John Bowlby (1969), Begründer der Bindungstheorie, ist jedes Kind von Geburt an mit einem Bindungsverhaltenssystem und einem Explorationsverhaltenssystem ausgestattet. Beide Systeme ermöglichen das Überleben eines Kindes. Das Bindungsverhalten dient dazu Schutz bei einer bestimmten Bindungsperson zu finden, die die Grundbedürfnisse des Kleinkindes nach Nahrung, Schlaf und Körperkontakt stillt. Ist das Bindungsbedürfnis gestillt, kann das Explorationssystem aktiviert werden. Mit dem Explorationsverhalten erkundet das Kleinkind seine Umwelt und ist Voraussetzung und Grundlage allen Lernens.^[1]

Kurz gesagt: Die sichere Bindung zur Bezugsperson (in der Regel zu Ihnen, den Eltern) muss vorhanden sein, damit das Kind explorieren also Lernen kann.

Kinder, die in eine außerfamiliäre Betreuung kommen, müssen sich für eine gewisse Zeit von ihren bisherigen Bezugspersonen trennen können. Um dann eine neue Beziehung zu einer bislang unbekanntem Bezugsperson, (der Mitarbeiter-/in) zuzulassen. Dies ist eine wichtige und sehr anspruchsvolle Entwicklungsaufgabe.

Der Beziehungsaufbau zur Mitarbeiterin ist damit die Grundlage für jedes Kind um sich wohl zu fühlen und auch lernen zu können.

4.3.2. Eingewöhnung in den Kindergarten

Um Ihrem Kind den Einstieg in den Kindergartenalltag zu erleichtern, haben wir über einen langen Erfahrungszeitraum ein Konzept zur sanften Eingewöhnung entwickelt. Dies ist angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Dabei spielt Ihre Unterstützung als vertraute und geliebte Bezugspersonen eine sehr wichtige Rolle! Sie helfen Ihrem Kind sich an den Kindergartenalltag zu gewöhnen. Dafür brauchen Sie circa 3 Wochen Zeit, bevor Sie z.B. die Berufstätigkeit wiederaufnehmen können. Es kann auch kürzer oder länger dauern, bis Ihr Kind die volle Buchungszeit in der Einrichtung in Anspruch nimmt und vollständig eingewöhnt ist. Die Eingewöhnung erfolgt durch Bezugspersonen des Kindes (Beispielsweise Mutter, Vater oder die Großeltern). Für die Kinder ist eine Eingewöhnung leichter, wenn maximal zwei Personen sich die Eingewöhnung teilen.

Wir arbeiten Bezugspersonenorientiert, d.h. jedes neu aufgenommene Kind bekommt eine Mitarbeiterin zur Seite gestellt, die das Kind in der Eingewöhnungsphase in erster Linie betreut, wenn dies in der Gruppensituation möglich ist. Somit kann Ihr Kind eine stabile Beziehung zu einer Mitarbeiterin aufbauen. Wir achten darauf, dass die Eingewöhnung von mehreren Kindern auf maximal zwei Kinder pro Tag und das Ankommen zeitlich gestaffelt ist. Wir möchten dadurch den Bedürfnissen der neuen und restlichen Gruppe gerecht werden. Wann der erste Betreuungstag stattfindet wird mit der Familie im Vorfeld geplant. Hierbei versuchen wir auf die Wünsche der Eltern einzugehen.

Am ersten Tag bleiben Sie bei ihrem Kind, begleiten es in den Gruppenraum. Sie können Spielpartner für sein oder nach Möglichkeit sich im Raum zurückziehen und Ihr Kind beobachten. Die pädagogische Mitarbeiterin beobachtet intensiv das Kind und nimmt behutsam Kontakt auf, ohne das Kind zu bedrängen. Sie versucht die Wünsche des Kindes zu erspüren. Der erste Kindertag dauert in etwa 60 Minuten.

Das Kind bestimmt das Tempo der Eingewöhnung. Die Mitarbeiter beobachten das Verhalten des Kindes bevor es zur ersten Trennungsphase kommt. Nehmen sie wahr, dass das Kind sich von den Eltern löst wird in Absprache mit Ihnen ein Trennungsversuch von 10

bis maximal 30 Minuten stattfinden. Diese erste Trennung kann im Kindergarten bei manchen Kindern schon in den ersten beiden Tagen vorkommen. Je nach Kind, kann die erste Trennung auch später erfolgen.

Wenn sich Ihr Kind, nach der Trennung unwohl fühlt und sich nicht trösten lässt, werden wir Sie zurückholen. Hierfür ist es wichtig, dass Sie zu Beginn in der Kindertageseinrichtung verweilen.

Ist die Trennung positiv verlaufen (Ihr Kind hat sich von der Mitarbeiterin trösten lassen, Interesse und Vertrauen gezeigt), wird die Trennungsphase Schritt für Schritt verlängert. Eine tägliche Erweiterung der Trennungsphase unter Beachtung der Reaktion des Kindes wird durchgeführt.

Tageszeit, Dauer und Ihre Anwesenheit werden jeden Tag gemeinsam besprochen und geplant.

In der Schlussphase hält sich die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit telefonisch erreichbar.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn Ihr Kind die Mitarbeiterin als sichere Basis und neue Bezugsperson akzeptiert, sich von ihr umsorgen lässt und sich von ihr trösten lässt. Es findet ins Spiel und fühlt sich sichtlich wohl. Trotzdem kann es beim Bringen noch protestieren, lässt sich aber schnell trösten und wendet sich dem Spiel oder anderen Kindern zu.

In der Regel sollten sich die Eltern oder die Bezugsperson für diesen Prozess drei Wochen Zeit nehmen. Da aber jedes Kindes anders ist, wird diese intensive Zeit auch individuell auf das Kind und die Eltern abgestimmt.

4.3.3. Eingewöhnung von der Kinderkrippe Herz Jesu in den Kindergarten

Haben Sie in unserem Kindergarten eine Platzzusage erhalten und steht die Gruppenzugehörigkeit fest, wird ein sanfter Übergang geplant. Eine Mitarbeiterin der Krippe begleitet Ihr Kind bei Besuchen im Kindergarten. Dabei lernt Ihr Kind seine zukünftige Bezugsperson kennen und beginnt eine Beziehung zu ihr aufzubauen. Ist das Kind entspannt, kann die Dauer der Besuche in seiner neuen Kindergartengruppe ausgedehnt werden. Später kann es auch mal ohne die Krippenmitarbeiterin dortbleiben. Das Tempo der Eingewöhnung bestimmt dabei Ihr Kind. Vor dem ersten Kindergartentag räumt das Kind gemeinsam mit dem Personal sein Eigentumsfach in der Krippe aus und „zieht in den Kindergarten um“. Das Bildungsbuch wird ins Regal im Kindergarten gestellt, damit es dort weitergeführt werden kann. Wenn das Kind den Ablöseprozess mitgestalten kann, wird ihm der Übergang in die neue Kindergartengruppe erleichtert. Mit diesen Schritten bereiten wir dem Kind einen sanften Übergang und eine gute Eingewöhnung im Kindergarten vor.

4.4. Pädagogischer Ansatz für Kindergarten

Kinder haben ein unstillbares Bedürfnis, neue Dinge kennen zu lernen, sie zu erkunden und mit ihnen vertraut zu werden. Deshalb müssen sie Anregungen finden, brauchen aber auch Freiräume die es ihnen erlauben, die nächsten Schritte auf ihrer Bildungsreise zu machen. Beides finden Kinder im Alter von einem drei bis sechs Jahren bei uns im Kindergarten in einem durchdachten Raumkonzept und in den pädagogischen Mitarbeiterinnen als Bezugspersonen.

Das Spiel ist auch im Kindergarten die elementare Form, damit das Kind Kompetenzen erwerben kann. Aber auch der Alltag bietet viele Möglichkeiten für Lernprozesse, denn Brotzeit, Mittagessen, Stuhlkreis und Gespräche lassen die verschiedenen Kompetenzbereiche nicht unberücksichtigt. Deshalb beziehen wir die Kinder in vielfältige Abläufe mit ein.

Um herauszufinden, was die Kinder für ihre individuellen Lernprozesse benötigen, ist es unsere Aufgabe, die Kinder bei ihrem Tun zu beobachten. Die Beobachtung ist die Grundlage, um das Kind besser kennen zu lernen und damit wir es in seiner Entwicklung angemessen unterstützen können.

Durch das teiloffene Konzept haben die Kinder viele Spiel- und Lernorte und eine Vielzahl an Spielpartnern und Erwachsenen die Sie im Lernen begleiten. Unsere Gruppen- und Funktionsräume, aber auch das großzügige Außengelände bieten den Kindern ausreichend Platz, damit sie ihre Motorik und die anderen Bereiche weiterentwickeln können. Ebenso gibt es Schutz- und Ruhezeiten, wo sich Ihr Kind zurückziehen kann.

Die Eltern haben schon einen wichtigen Beitrag zur sprachlichen Entwicklung ihres Kindes beigetragen. Wir knüpfen im Alltag daran an, indem wir bei der Ausführung unserer eigenen Tätigkeiten sprechen und mit den Kindern immer den sprachlichen Kontakt suchen. Wir erzählen außerdem Geschichten und betrachten gemeinsam Bilderbücher. Mit Singen, Fingerspielen, Reime, Rätseln und vielem mehr ergänzen wir dieses Angebot.

Durch gezielte Angebote im Alltag, in Projekten und im gemeinsamen alltäglichen Miteinander fördern wir die Kinder in folgenden Bildungsbereichen:

- Werteorientierung, Religiosität und verantwortungsvolles handeln
- Sprach- und Medienkompetenz
- Mathematik, Naturwissenschaft und Umwelt
- Künstlerischem und musikalischem handeln
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Gesundheit und Ernährung

Für die Umsetzung werden vielfältige Methoden und Materialien wie Bücher, Spiele, Instrumente verwendet. Auch alltägliche Situationen wie das abzählen von Tellern zum decken des Mittagstisches sind Lernsituationen (alltags nahes Lernen). Die Förderung findet individuell sowie in Klein- und der Großgruppen statt.

4.5. Unser Tagesablauf

7.00 Uhr bis 8.00 Uhr

Frühdienst: Alle Kinder verbringen diese Zeit des Ankommens in einem Gruppenraum

8.00 Uhr bis 9.00 Uhr

Die Kinder gehen aus dem Frühdienst in ihre Stammgruppe, andere Kinder aus der Gruppe kommen noch hinzu. Dann gehen sie alle verschiedenen Aktivitäten in ihrem Gruppenraum nach.

9.00 Uhr

Die sogenannte Kernzeit beginnt. Alle Kindergartenkinder müssen zu dieser Zeit anwesend sein. In den Gruppen findet ein kurzer Morgenkreis statt, wo die Kinder erfahren, welche Möglichkeiten und Projekte es heute gibt. Außerdem wird nachgeschaut, wer alles da ist.

9.00 Uhr bis circa 11.00 Uhr

Die Kinder können verschiedene Aktionsorte aufsuchen, wie Aula, Atelier, Kuschelhöhle, Bewegungsbaustelle oder weitere Räume, um unter anderem an Projekten teilzunehmen.

Die Kinder melden sich in ihrer Gruppe ab bevor sie einen Aktionsort aufsuchen. Alle Orte werden immer von einer Mitarbeiterin betreut. Bevor die Kinder wechseln, müssen sie Bescheid geben.

Kinder, die noch mehr Schutz benötigen, können in ihren Gruppenräumen ihrem Spiel nachgehen. Wir motivieren aber die Kinder auch, den Schritt nach „draußen“ zu wagen. Dabei haben wir festgestellt, dass es von der Persönlichkeit des Kindes abhängt und nicht vom Alter.

Trotz unseres großen Hauses mit vielen Kindern und Mitarbeiterinnen, lernen wir uns durch die gruppenübergreifende Arbeit schnell untereinander kennen.

11.15 Uhr Garten

Bei fast jedem Wetter und wenn es die Bodenbeschaffenheit zulässt, gehen wir alle gemeinsam in den Garten. Die Größe des Gartens ermöglicht vielfältige Aktivitäten: im Winter bei Schneefall Rutschpartien vom eigenen Kullerberg, im Sommer auch mal länger Verweilen beim Spielen und Matschen an unserer Matschanlage.

Auch unser großer Sandkasten ist bei den Kindern sehr beliebt, da die Menge an Sand längere und intensive Buddelarbeiten zulässt.

12.15/12.30 Uhr Mittagessen

Jede Gruppe nimmt das Mittagessen in ihrem eigenen Raum ein. Wir versuchen die Kinder zu motivieren, ihnen unbekannte Speisen zu probieren, es gibt aber keinen Zwang. Die

Kinder werden beim Austeilen der Getränke und aufräumen des Geschirrs tatkräftig miteinbezogen.

Nach dem Mittagessen

Freispiel in den Gruppenräumen und im Garten. Nach Möglichkeit wird in der Turnhalle gruppenübergreifend eine Ruhezeit angeboten. Hierbei können sich die Kinder bei abgedunkeltem Raum hinlegen, mit ruhiger Musik oder einer Entspannungsgeschichte ausruhen.

Abholzeit je nach Buchungszeit.

16.30 bis 17.00 Uhr

Spätdienstgruppe: Alle noch anwesenden Kinder werden in einer Gruppe zusammengefasst. Je nach Anzahl der Kinder kann dies auch schon am späten Nachmittag geschehen.

Quelle:

^[1] BayBEP, Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, Verlag das Netz, 2010, Seite 40

Stand: 05.12.2020